

Schaufensterwettbewerb 2010
Preisverleihung im Stadtmuseum 10. Oktober 2010

- Rede des Vorsitzenden Manfred Jung zur Preisverleihung -

Im Namen der Bürger für Beethoven begrüße ich Sie alle sehr herzlich zur Preisverleihung des 10. Schaufensterwettbewerbs. Mit meinen Grußworten verbinde ich zugleich Dankesworte.

Dank haben wir in erster Linie zu sagen den nahezu 100 Geschäftsleuten aus Bonn und der Region, die auch in diesem Jahre wiederum unserem Aufruf gefolgt sind und mit bemerkenswerter Kreativität das Motto des diesjährigen Beethovenfestes - Ins Offene. Freiheit und Utopie in der Musik - umgesetzt haben. Ein Motto, das Ihnen nicht so enge Fesseln angelegt hat wie in den vorangegangenen Jahre. Deshalb hat mancher Betrachter – und auch manches Jurymitglied – sich tief beeindruckt gezeigt, welche Fülle von Ideen entwickelt und in ästhetisch wie handwerklich sehr ansprechender Weise umgesetzt wurde.

Unser Dank gilt vor allem auch der Stadt, die unser Vorhaben von Anfang an unterstützt und begleitet hat und auch diesen traditionellen Empfang gemeinsam mit uns ausrichtet. Ich begrüße sehr herzlich Bürgermeister Joisten.

Danken möchte ich insbesondere auch den Stiftern der insgesamt 18 Sonderpreise:

- den Bezirksverwaltungen von Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Hardtberg,
- dem Beethovenfest Bonn
- dem Beethovenorchester Bonn
- City Marketing
- der Deutsche Pst DHL
- der Deutschen Welle
- der Stadt Bonn
- dem Deutschen Museum Bonn.

Und nicht zuletzt richte ich ein besonderes Dankeschön an Maria-Theresia van Schewick und ihr Team, das sie nachher selbst vorstellen wird, und an den Vorsitzenden der Jury, Bernhard Schmitz, und die übrigen Jury-Mitglieder. - Zu motivieren, zu beraten, Materialien und Hilfen zu beschaffen und dann endlich – in vier Stadtbezirken und der Region alle Schaufenster zu begutachten und zu bewerten – das kommt wahrlich einer Sisyphus-Arbeit gleich. Aber es verschafft auch Genugtuung, wenn man besonders gelungene gestalterische Beiträge von Handel und Gewerbe genießen und betrachten darf..

Bonner feiern mit Beethoven – die Schlagzeile des General-Anzeigers vom vergangenen Montag

- gilt nicht nur für das Stadtfest, das am Wochenende rund 300000 Besucher verzeichnete,
- sondern auch für das Eröffnungsfest, das am 11. September über 1000 junge Musikerinnen und Musiker gestalteten und denen Tausende Bürger stundenlang begeistert lauschten wie auch beim Public viewing auf dem Münsterplatz.

Feiern mit Beethoven war auch das Anliegen der über 40000 Besucher und der mehr als 2000 Künstler – darunter nahezu 500 Jugendliche -, die ein begeisterndes

Festival erlebten. Und eine „Dunkelziffer“ bleibt da noch: das sind im Medienzeitalter die unzähligen überregionalen und weltweiten Nutzer der Angebote des WDR, des Deutschlandfunks und der Deutschen Welle.

Bonn und Beethoven 2010 werden in die Geschichte der Beethovenfeste eingehen als eine überwältigende **Abstimmung der Herzen und der Sinne**: für Beethoven – für Bonn – für das Beethovenfest – **was gibt es Schöneres und Nachhaltigeres!**

Die Vielfalt und das immense Anregungspotenzial des künstlerischen Angebots, die Vielzahl der Länder, Orte und Institutionen, die das Festival gemeinsam und in großartiger wechselseitiger Ergänzung tragen, sind zum unverwechselbaren Markenzeichen des Bonner Beethovenfestes geworden. Und sie haben in diesem Jahre ein Niveau erreicht, für das wir **Ilona Schmiel und ihrem Team aus vollem Herzen Dank und Anerkennung, Bewunderung und Beifall** zollen.

Freilich: Dieser hohe internationale Standard – so jedenfalls die Auffassung vieler in- und ausländischer Experten – kann nur erhalten bleiben, „wenn musikalische Energie und Einfallsreichtum aufeinander treffen“ (Daniel Hope). - Und für den Erhalt dieses Standards lohnt sich – allen plebiszitären Neigungen zum Trotz - entschiedener Einsatz, „damit weiterhin Künstler von höchstem Niveau und Publikum aus der ganzen Welt anreisen“ (Gustavo Dudamel). - Ich nehme daher zum Abschluss dieses überwältigenden Festivals erneut die Gelegenheit wahr, an Rat und Verwaltung der Beethovenstadt Bonn zu appellieren, die einmalige Zukunftschance, die sich mit dem **Geschenk eines architektonisch und akustisch erstklassigen Konzerthauses in exzellenter Rheinlage** bietet, nicht zu verspielen. Im Herbst 2010 heißt es – angesichts der Dringlichkeit einer Zukunft sichernden Entscheidung zu Gunsten des Kultur- und Wirtschaftsstandortes Bonn - Farbe zu bekennen.

Farbe bekennen ... heißt für Politik und Gesellschaft: endlich und verbindlich zu erklären, ob sie dieses für Bonn so bedeutsame Vorhaben wirklich und mit allen Kräften unterstützen wollen. Oder ob sie billigend in Kauf nehmen wollen, dass die Beethovenstadt Bonn zum Provinznest verkümmert.

Farbe bekennen ... heißt nach dem Rückzug der Deutschen Telekom, die Deutsche Post in ihrer Vorreiterrolle zu bestärken und dem Zugewinn eines starken Partners nicht im Wege zu stehen. – Die „Daxe“ erwarten kein weiteres Hin und Her, sondern eine verlässliche Zusage des Gelingens.

Farbe bekennen ... heißt, der jungen Generation, die das Festival mit soviel Engagement und Herzblut mitgestaltet, Zukunftschancen zu eröffnen und damit ihre Lern-, Entwicklungs- und Lebensmöglichkeiten zu fördern.

Farbe bekennen ... heißt auch, das Beethovenfest derzeitigen Standards aber auch das Beethoven Orchester und das Beethoven-Haus als Garanten eines Zukunft sicheren Konzepts für die Musikstadt Bonn aufzuwerten und nicht auf einen Kulturgesamtplan zu warten.

Es muss ein Ende haben mit dem Trauerspiel des Zauderns, Zögerns und Zankens.

Sonst könnte es ausgehen wie der Dialog der beiden Landstreicher Estragon und Wladimir in Samuel Becketts Schauspiel:

Komm, wir gehen! - Wir können nicht! - Warum nicht? – Wir warten auf Godot. - Ach, ja.